

Bücher

Autor(en): **Sahli, Jan**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **48 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bilder des Lichts

Peter Mettlers Filme oszillieren zwischen den Genres, sie öffnen den Blick für neue Perspektiven. Kürzlich ist ein Buch über den kanadischen Regisseur und Kameramann schweizerischer Herkunft erschienen.

Jan Sabli

«**D**ass zu diesem Zeitpunkt ein Buch über meine Arbeit entsteht, macht mich ein wenig nervös, wenn nicht skeptisch, da die Vorstellung, definiert zu werden, für mich beunruhigend ist.» Nicht gerade überbordender Enthusiasmus, der die einleitenden Worte Peter Mettlers zum ersten Buch über sein filmisches Schaffen prägt. Eher macht sich hier, in Erwartung eines filmhistorischen Einordnungsprozesses, leises Unbehagen breit. Denkt man an die mitunter diffus verallgemeinernden, dann aber wieder gnadenlos einengenden Definitionen der Filmgeschichtsschreibung, werden Nervosität und Skepsis des 1958 in Toronto als Kind von Schweizer Eltern geborenen Filmemachers verständlich. Weder unauslotbare historische Sammelbecken noch begrenzte ästhetische Klassifizierungen können ihm befriedigender Ausgangspunkt für seine künstlerische Weiterentwicklung sein. Kaum hat Mettler, der nach eigener Aussage noch immer der Kategorie der «jungen Filmemacher» angehört, hierzulande mit seinem letzten Film «Picture of Light» (1994, ZOOM 12/94) grössere Bekanntheit erlangt, da will die Filmhistorie ihn schon verorten.

Der leichte Angstschweiss ist jedoch umsonst aufgetreten. Die vorliegende Publikation ist weit davon entfernt, plumpe begriffliche Schubladen anzubieten. Aus dem Vorhaben der Herausgeberinnen Salome Pitschen und Annette Schönholzer, eine kleine Broschüre zur Peter-Mettler-Retrospektive an der VIPER 1995 zu erstellen, ist ein facettenreich reflektierendes Buch über den Filmemacher entstanden. Der Fülle von Texten und Aussagen gelingt eine behutsame Annäherung an die spezifische Ästhetik seines Werkes und gleichzeitig

auch an die Künstlerpersönlichkeit. Vor allem die Statements der Kolleginnen und Kollegen Mettlers (Atom Egoyan, Pipilotti Rist, Patricia Rozema u.v.a.), in vielen Fällen poetisch und analytisch zugleich, verleihen der Textsammlung die schillernde Farbigkeit, in der das filmische Schaffen Mettlers gesehen werden muss. Claudia Acklin: «Irgendwo zwischen der rechten und linken Gehirn-



hälfte entsteht seine Magie.» Umschwirrt von diesen kurzen Aussagen, bilden die ausführlichen Essays von Martin Schaub und Tom McSorley sowie ein Interview mit Mettler das Herzstück der Publikation. Der für seine Filme bezeichnende Buchtitel «Peter Mettler – Das Unsichtbare sichtbar machen» ist dabei gleichsam Motto der Untersuchungen. Die Autoren versuchen, die unkonventionelle filmische Poesie Mettlers zu ergründen und in Worten «sichtbar» zu machen. Kein einfaches Unterfangen bei Filmen, die, weit entfernt von gängigen Spielfilm- oder Dokumentarfilmmustern, ihre ästhetische Entfaltung in mehrdeutigen Botschaften und experimentellen Formen finden.

Um diesen ästhetischen Strategien auf die Spur zu kommen, spannt Martin Schaub einen weiten literaturhistorischen Bogen: Wie schon Novalis und andere deutsche Romantiker tendiere

auch Mettler wieder, abseits von rationalistischen Diskursen, zu Magie und geheimen Zeichen. Sein «lyrisches filmisches Sprechen», so Schaub, sei deshalb nicht auf die Moderne, sondern eher auf eine neuromantische Wahrnehmung der Welt und ihrer Naturphänomene zurückzuführen. Auch Tom McSorley ist, wie alle anderen Autorinnen und Autoren, von der vielbeschworenen magischen Kraft der Filme Mettlers infiziert. Nur situiert er sie nicht in einer poetischen Tradition, sondern interpretiert sie auf der Grundlage von Mettlers kanadischem Umfeld. Der Spannungsreichtum dieses Landes, zwischen «europäischem Traditionalismus und amerikanischem ahistorischem Futurismus», gelte auch für die offene Ästhetik Mettlers, in der, so McSorley, keine Grenzen existieren: weder zwischen den Filmgattungen (Spiel-, Experimental- und Dokumentarfilm) noch für die Erweiterung der filmischen Wahrnehmung.

Auch wenn man Peter Mettlers Bedenken gegen die Einordnung seines Werkes teilen sollte – nach der Lektüre dieses Buches verflüchtigen sie sich. Es präsentiert eine Filmgeschichtsschreibung, die, wohl auch für Mettler selber, mehr inspirierend als definierend reflektiert. Doch halt, ein kleiner Angstfaktor keimt mit dem Anhang wieder auf. Die aufschlussreiche Biografie und vor allem die detailliert recherchierte und ausführlich kommentierte Filmografie, liefert brauchbares Grundlagenmaterial für weitere Publikationen über Peter Mettler... ■

Salome Pitschen, Annette Schönholzer (Hrsg.): *Peter Mettler – Das Unsichtbare sichtbar machen*. Zürich 1995, Verlag Ricco Bilger (Reihe Andreas Züst), deutsch/englisch, Abb., 160 Seiten, Broschur, Fr. 42.–.